

Predigt Cantate 2022

Pfarrerin Gudrun Schlösser

Predigttext

¹² So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; ¹³ und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! ¹⁴ Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. ¹⁵ Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. ¹⁶ Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. ¹⁷ Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes, des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern,

stellen Sie sich vor, wir als Gemeinde wären ein großer Chor. Das sollen wir doch sein, oder.

Schließlich heißt unser Sonntag Kantate – Singt!

Und im Predigttext steht es eindeutig:

„Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen!“

Was würden wir als Gemeindechor wohl singen?

Eine jubelnde und dankbare Antwort auf das, was Gott **für** uns und **an** uns getan hat – Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat?

Oder wären es heute eher Klagelieder angesichts der Bilder von Krieg und Flucht, die uns in diesen Tagen bewegen; Lieder, die das Weinen und Flehen, die Hoffnung auf Hilfe und Frieden Gott anvertrauen. „Herr, erbarme dich!“

Passionsgesänge oder Osterjubiläum – je nachdem wie wir uns in dieser Welt gerade wahrnehmen, wie wir diese Welt gerade wahrnehmen, je nachdem wovon das Herz voll ist und der Mund überquillt?

Stellen Sie sich vor, wir, die ganze Gemeinde, wären ein Chor, der Chor der auserwählten Heiligen – so jedenfalls spricht der Apostel seine Gemeinde an.

Was, ein Auswahlchor?

Darf ich da überhaupt mitsingen – auch mit brüchiger Stimme und schiefem Ton?

Oder muss ich erst vorsingen,
meine Stimme, mein Können unter Beweis stellen
und zeigen, dass ich würdig bin,
in diesem Auswahlchor mitzusingen?

Stopp – Gemeinde ist ein Chor der Auserwählten,
aber kein Auswahlchor – das sollten wir nicht verwechseln.

Der Chor der auserwählten Heiligen
– dazu gehören wir alle –
Sie und Sie und du und ich –
nicht weil wir so heilig und fromm sind,
nicht weil wir so laut und überzeugend singen können,
nicht, weil wir uns durch irgendetwas Besonderes auszeichnen,
sondern weil Gott uns auserwählt hat,
er hat uns zu seinen auserwählten Heiligen gemacht
– damals, bei unserer Taufe.

Da hat er gesagt:
Du bist mein geliebter Sohn,
du bist meine geliebte Tochter!
Du gehörst zu mir – und damit zu meinen auserwählten Heiligen.

Heilig ist, wer zu Gott gehört
von ihm ausgewählt;
durch ihn gerettet;
durch seinen Tod und seine Auferstehung
mit einem neuen Leben beschenkt.

Damit sind wir alle aufgenommen in diesen Chor
- ohne Aufnahmeprüfung – Gemeinschaft der Heiligen.

Stellen Sie sich vor, unsere Gemeinde wäre ein solcher Chor der
auserwählten Heiligen.

Viele Chöre haben eine bestimmte Chorkleidung
– zumindest bei Konzerten:
ein Shirt mit Aufdruck,
schwarz-weiß, wenn es feierlich sein soll,
vielleicht noch ein Seidenschal,
um dem Ganzen etwas Glanz zu verleihen
– bunt oder einfarbig –
je nachdem,
welche Signale man mit der Kleidung setzen will,
je nachdem, was gesungen wird.

Unser Predigttext empfiehlt unserem vorgestellten Gemeindechor
auch eine bestimmte Kleidung
– eine Kleidung,
die sich nicht nur auf den äußeren Eindruck bezieht,
sondern sich auf unsere Stimme und unsere Stimmung auswirkt,
auf Harmonie und Zusammenklang.

„Zieht an als die auserwählten Heiligen
herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld.“

Was sind das für Kleider?

Zieht an **herzliches Erbarmen** –
Habt ein weites Herz füreinander!
Nehmt eure Mitsänger und Mitsängerinnen wahr!
Achtet aufeinander,
darauf, wie es den anderen geht,
auf ihre Stimmung!
Seid mit ihren Fehlern barmherzig
– ihr trefft schließlich auch nicht immer den richtigen Ton. Nagelt sie
nicht auf ihre Fehler fest!

Gebt einander den Raum,
den jede und jeder braucht
und hilft dazu,
dass jeder sich mit seinen Gaben einbringen kann.
Fangt nicht an, zu vergleichen und zu beurteilen,
das verpestet nur das Klima.

Bekleidet euch mit **Freundlichkeit** –
Kommt nicht schon missmutig und missgünstig an.
Begegnet einander vielmehr mit Freundlichkeit,
mit einem netten Wort.

Seid offen, wenn jemand neu dazu kommt
und die Gepflogenheiten noch nicht kennt.
Freundlichkeit schottet sich nicht ab.
Macht den großen Chor der Gemeinde
nicht zu einer geschlossenen Gesellschaft,
in der nur mitsingen darf,
wer schon immer dabei war.

Zieht an das Gewand der **Demut** –
Es können nicht immer alle die Melodie
oder die markante Oberstimme singen.
Seid bereit auch mal zurück zu treten,
die zweite Stimme zu singen.
Auch die darf im Gesamten nicht fehlen,
auch wenn sie nicht so markant ist.
Schaut, was gebraucht wird!
Tut, was dem Ganzen dient!
Stellt euch in den Dienst aller,
statt immer nur drauf bedacht zu sein,
selber groß raus zu kommen,
gehört und wahrgenommen zu werden.

Bekleidet euch mit **Sanftmut** –
Begegnet einander nicht mit gewaltigen Gesten,
lauten Worten,
sondern ruhig, besonnen
– sanft eben.
Dazu gehört Mut,
denn die Leisen,
die Sanften werden manchmal auch überhört und nieder gebrüllt.

Und schließlich – zieht an das Gewand der **Geduld** – die braucht nicht
nur der Chorleiter –
aber der hat sie ohne Ende,
denn unser Gemeindechor wird von keinem anderen dirigiert als von
dem,
der uns ausgewählt und in den Chor aufgenommen hat:
Jesus Christus.

Und der hat Geduld mit uns – über die Maßen
- auch mit unseren schiefen Tönen
und unseren manchmal kruden Eigenarten.

Aber auch wir brauchen Geduld miteinander,
der Sopran mit dem Bass,
der, der seine Stimme gut und schnell kann
mit dem, der sich immer wieder schwer tut,
die Alten mit den Jungen,
die Ruhigen mit den Unruhigen,
der ausgebildete Tenor
mit dem, der nur selten einen Ton auf Anhieb trifft.
Geduld anzuziehen,
hilft auch, mit Misserfolg und Rückschlägen umzugehen,
und damit, dass manches unendlich langsam voran geht

und mühsam ist
– und sich manches vielleicht nie ändert.

„Zieht an als die auserwählten Heiligen
herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld.“

Das alles soll unsere Chorkleidung sein, sagt Paulus.
Zieht sie an, die Kleidung!

Halt, dazu müssen wir erst die alten, vertrauten – vielleicht auch
bequemen - Klamotten ausziehen.
Was der Apostel damit meint?

Nun – das erläutert er einige Verse zuvor:

Legt ab Zorn, Wut, Bosheit, Geltungssucht, Egoismus

- das dicke Fell, das uns die Sorgen und Nöte des anderen vom Leibe
hält;

Machtwille, Eigennutz und rücksichtsloses Vorwärtsstreben,
Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit.

.

Soll ich mich wirklich davon trennen, mich entblößen.

Ist das nicht auch ein Schutz,
mit dem ich mich umgebe,
- hilfreich im Alltag?

Stehe ich nicht am Ende nackt da,
wenn ich all das ablege

– verletzlich, angreifbar, ungeschützt;
den Blicken, den Angriffen ausgeliefert?

Es fällt gar nicht so leicht,
sich von den alten Kleidern zu trennen.

Wir haben uns an sie gewöhnt,
finden sie manchmal sogar ganz bequem,
auf jeden Fall sind sie vertraut.

Legt sie getrost ab, sagt der Apostel.

Ihr braucht sie nicht mehr.

Keine Sorge: Ihr steht nicht nackt da.

Ihr habt neue Kleider bekommen.

Jesus schenkt sie euch,

und er hat euch gezeigt, wie man sie trägt.

Zieht sie an und lasst sie nicht achtlos im Schrank hängen.

Sie sind nicht nur für Weihnachten und Ostern,

für Taufe und Konfirmation,

für den Besuch bei der Oma,

für große Konzerte und besondere Tage,

an denen man sich herausputzt.

Es sind keine edlen Spitzenstoffe nur für besondere Gelegenheiten,
sondern solide Alltagsstoffe,
die auch mal was aushalten,
nicht gleich reißen oder Fäden ziehen.

Sie sind für alle Tage

und ich kann mich jeden Tag auf's Neue dafür entscheiden,
sie anzuziehen,

auch wenn sie gestern vielleicht Flecken bekommen haben
und arg ramponiert wurden.

Auch wenn ich gestern mal wieder aus alter Gewohnheit oder
Bequemlichkeit

in die alten Klamotten geschlüpft bin.

Heute darf ich es neu probieren.

Das neue Kleid anziehen

aus Demut, Sanftmut, Freundlichkeit, Erbarmen und Geduld. – auch
wenn es mir vielleicht ein bisschen groß erscheint.

Ich werde hinein wachsen.

Außerdem gibt es da auch noch einen Gürtel,
der das Gewand zusammenhält
und es erst ordentlich tragen lässt – die **Liebe**.

Über alles aber zieht an die Liebe. Sie ist das Band, das alles
zusammenhält und vollkommen macht.

Ohne diese Liebe wird all das andere
zu starrer Pflichterfüllung,
zu Zwang,
zu verbissenem Gutsein.

Ohne die Liebe
sind unsere besten moralischen Leistungen,
unser größtes Bemühen,
unsere fleißigsten guten Taten
nichts wert.

Ohne die Liebe ist die Freundlichkeit aufgesetzt,
die Demut nur gespielt,
die Sanftmut erzwungen,
die Geduld mit knirschenden Zähnen ausgehalten
und das Erbarmen mit der Faust in der Tasche gezeigt.

Ohne die Liebe
sind all die anderen Gewänder
nur Verkleidung,
fromme Deckmäntelchen.

Erst die Liebe lässt all das zur Wirkung,
zum Klingen und Schwingen kommen.

**„Zieht an als die auserwählten Heiligen
herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und**

Geduld.“

- und vergesst nicht das Band der Liebe.

Na, mit dieser Kleidung müsste der Chor ja an Harmonie kaum zu
überbieten sein

– das reine Paradies:

kein böses Wort, kein Streit, kein Neid,
kein Gerangel um die besten Plätze
und die Gunst des Chorleiters

– aber ehrlich mal: Gibt's das im richtigen Leben?

Das klingt jedenfalls ganz schön anstrengend.

Ich bin mir nicht sicher,

ob diese Kleider mir nicht viel zu groß und zu schwer sind.

Was ist, wenn mir die Demut und die Sanftmut abgehen,
wenn Geduld nicht gerade meine große Stärke ist?

Ich kenn mich doch,

weiß doch, dass ich immer wieder in die alten Klamotten schlüpfe,
in die vertrauten Muster zurückfalle.

Was ist eigentlich,

wenn uns der Kleidungswechsel nicht gelingt?

Übt es, sagt der Apostel, immer wieder.

Ihr seid nicht perfekt und müsst nicht perfekt sein.

Aber gebt nicht auf.

Ertragt einander

– auch mit euren Rückschlägen und Fehlern!

Vergebt euch und einander,
gesteht euch Fehler zu,
aber immer wieder auch einen neuen Anfang.

Zeigt einander die neuen Gewänder,
legt sie einander um.
Und wenn sie nicht perfekt sitzen,
probiert's mit dem Gürtel
- und v.a. habt Geduld mit euch und mit den anderen.
Der Chorleiter, Jesus Christus, hat sie auch.

Vor allem anderen aber:
Vergesst über allem das Singen nicht!

Ihr dürft neue Kleider tragen.
Ihr dürft neue Lieder singen.

Singt von seiner Liebe und von dem neuen Leben,
das er schenkt.
Singt von seinem Sieg über den Tod.
Singt im neuen Gewand das neue Lied,
das vom Leben singt, wo der Tod regiert,
das vom Frieden erzählt, den er in unser Herz gelegt hat.

Das neue Lied singt auch von dem,
was noch nicht ist
– von der Hoffnung, von der Sehnsucht.

Der Gospelchor macht es uns vor:
We shall overcome;
we'll walk hand in hand;
we' ll live in peace.

Einmal werden wir allen Hass überwinden.
Wir werden Hand in Hand gehen
und in Frieden leben.

Das Lied singt selbst im Dunkeln noch vom Licht,
in der Traurigkeit von der Hoffnung.
Es reißt ein Loch in das Dunkel,
durch das schon jetzt Licht fällt.
Das Licht von morgen fällt ins dunkle Heute
und gibt Mut und Hoffnung.
Und deshalb können wir und sollen wir es singen
– heute, morgen, alle Tage.

Wir dürfen neue Kleider tragen,
wir dürfen neue Lieder singen,
weil Jesus Christus neues Leben schenkt
und uns zu diesem Leben erwählt hat
als seine auserwählten Heiligen.

Und der Friede Christi,
zu dem wir auch berufen sind in einem Leibe,
regiere in unseren Herzen. Amen.